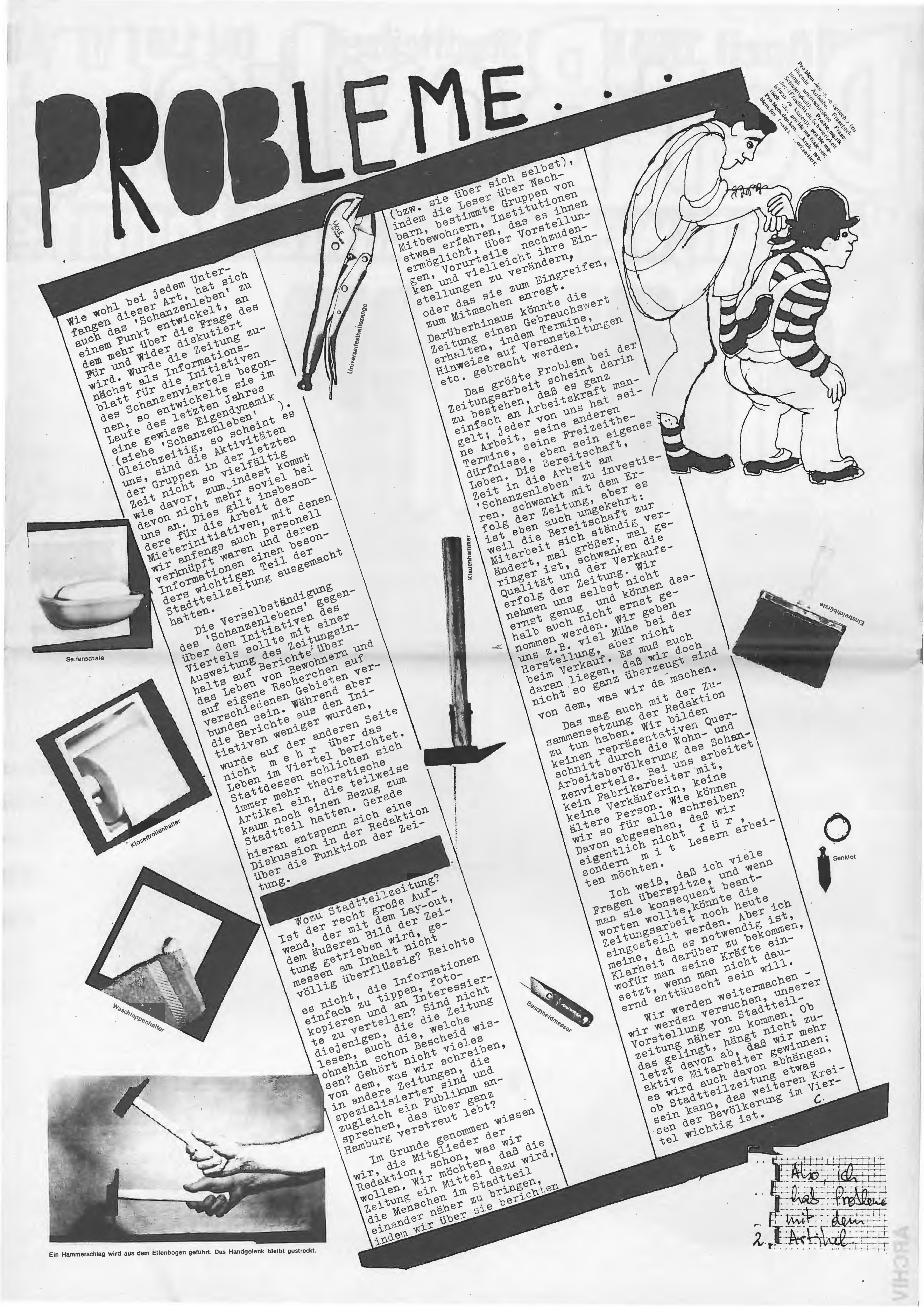

April 1983
Stadtteilzei
DM 1.50
Der Boykott
Was tun, wenn der Zähler kommt?
Schanzen-
leben
lesen! S. 6+7+14
ARCHIV



# PROBLEME . . .



Wie wohl bei jedem Unterfangen dieser Art, hat sich auch das 'Schanzenleben' zu einem Punkt entwickelt, an dem mehr über die Frage des Für und Wider diskutiert wird. Wurde die Zeitung zunächst als Informationsblatt für die Initiativen des Schanzenviertels begonnen, so entwickelte sie im Laufe des letzten Jahres eine gewisse Eigendynamik (siehe 'Schanzenleben' ). Gleichzeitig, so scheint es uns, sind die Aktivitäten der Gruppen in der letzten Zeit nicht so vielfältig wie davor, zumindest kommt davon nicht mehr soviel bei uns an. Dies gilt insbesondere für die Arbeit der Mieterinitiativen, mit denen wir anfangs auch personell verknüpft waren und deren Informationen einen besonders wichtigen Teil der Stadtteilzeitung ausgemacht hatten.

Die Verselbständigung des 'Schanzenlebens' gegenüber den Initiativen des Viertels sollte mit einer Ausweitung des Zeitungsinhalts auf Berichte über das Leben von Bewohnern und auf eigene Recherchen auf verschiedenen Gebieten verbunden sein. Während aber die Berichte aus den Initiativen weniger wurden, wurde auf der anderen Seite nicht m e h r über das Leben im Viertel berichtet. Stattdessen schlichen sich immer mehr theoretische Artikel ein, die teilweise kaum noch einen Bezug zum Stadtteil hatten. Gerade hieran entspann sich eine Diskussion in der Redaktion über die Funktion der Zeitung.

Wozu Stadtteilzeitung? Ist der recht große Aufwand, der mit dem Lay-out, dem äußeren Bild der Zeitung getrieben wird, gemessen am Inhalt nicht völlig überflüssig? Reichte es nicht, die Informationen einfach zu tippen, fotokopieren und an Interessierte zu verteilen? Sind nicht diejenigen, die die Zeitung lesen, auch die, welche ohnehin schon Bescheid wissen? Gehört nicht vieles von dem, was wir schreiben, in andere Zeitungen, die spezialisierter sind und zugleich ein Publikum ansprechen, das über ganz Hamburg verstreut lebt?

Im Grunde genommen wissen wir, die Mitglieder der Redaktion, schon, was wir wollen. Wir möchten, daß die Zeitung ein Mittel dazu wird, die Menschen im Stadtteil einander näher zu bringen, indem wir über sie berichten (bzw. sie über sich selbst), indem die Leser über Nachbarn, bestimmte Gruppen von Mitbewohnern, Institutionen etwas erfahren, das es ihnen ermöglicht, über Vorstellungen, Vorurteile nachzudenken und vielleicht ihre Einstellungen zu verändern, oder das sie zum Eingreifen, zum Mitmachen anregt.

Darüberhinaus könnte die Zeitung einen Gebrauchswert erhalten, indem Termine, Hinweise auf Veranstaltungen etc. gebracht werden.

Das größte Problem bei der Zeitungsarbeit scheint darin zu bestehen, daß es ganz einfach an Arbeitskraft mangelt; jeder von uns hat seine Arbeit, seine anderen Termine, seine Freizeitbedürfnisse, eben sein eigenes Leben. Die Bereitschaft, Zeit in die Arbeit am 'Schanzenleben' zu investieren, schwankt mit dem Erfolg der Zeitung, aber es ist eben auch umgekehrt: weil die Bereitschaft zur Mitarbeit sich ständig verändert, mal größer, mal geringer ist, schwanken die Qualität und der Verkaufserfolg der Zeitung. Wir nehmen uns selbst nicht ernst genug und können deshalb auch nicht ernst genommen werden. Wir geben uns z.B. viel Mühe bei der Herstellung, aber nicht beim Verkauf. Es muß auch daran liegen, daß wir doch nicht so ganz überzeugt sind von dem, was wir da machen.

Das mag auch mit der Zusammensetzung der Redaktion zu tun haben. Wir bilden keinen repräsentativen Querschnitt durch die Wohn- und Arbeitsbevölkerung des Schanzenviertels. Bei uns arbeitet kein Fabrikarbeiter mit, keine Verkäuferin, keine ältere Person. Wie können wir so für alle schreiben? Davon abgesehen, daß wir eigentlich nicht f ü r , sondern m i t Lesern arbeiten möchten.

Ich weiß, daß ich viele Fragen überspitze, und wenn man sie konsequent beantworten wollte, könnte die Zeitungsarbeit noch heute eingestellt werden. Aber ich meine, daß es notwendig ist, Klarheit darüber zu bekommen, wofür man seine Kräfte einsetzt, wenn man nicht dauernd enttäuscht sein will.

Wir werden weitermachen - wir werden versuchen, unserer Vorstellung von Stadtteilzeitung näher zu kommen. Ob das gelingt, hängt nicht zuletzt davon ab, daß wir mehr aktive Mitarbeiter gewinnen; es wird auch davon abhängen, ob Stadtteilzeitung etwas sein kann, das weiteren Kreisen der Bevölkerung im Viertel wichtig ist.

C.



Universalfesthaltezange

Klauenhammer

Einstreichbürste

Seifenschale

Klosettrollenhalter

Senklot

Waschlappenhalter

Beschneidmesser

Ein Hammerschlag wird aus dem Ellenbogen geführt. Das Handgelenk bleibt gestreckt.

# ENTWICKLUNG UND BEEINFLUSSBARKEIT DER SOZIALHILFE IN HAMBURG

( aus den Mitteilungen des Senats an die Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg)

Eine interessante Untersuchung liegt uns vor, die wir in Teilen wiedergeben wollen.

Im Vorwort zu dieser Senatsuntersuchung steht unter anderem der Satz: Die Druckschrift darf „nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte". Diese Bedenken können leicht zerstreut werden. Die Aussagen zur Sozialhilfe, zu den Empfängern, Kontrollmöglichkeiten und Zukunftserwartungen sind der Art, daß sie nun wirklich nicht befürchten müssen, sie könnten irgendwie als positive Werbung für eine sozialdemokratische Sozialpolitik ausgelegt werden.

Aus dem Inhalt der Druckschrift: Ziel der Untersuchung soll nach eigenen Angaben sein

- Gründe und Zusammenhänge auch gesamtökonomisch und gesellschaftlich aufzuzeigen
- die Planung und Prognosen zu verbessern
- dem Sozialstaatsgebot nachzukommen

Die Druckschrift soll von Leistungseinschränkungsdebatten und Einsparungskritiken hin zur Versachlichung der politisch *öffentlichen Diskussion führen.*

In wieweit dieses Material tatsächlich dazu dienen kann, „dem Sozialstaatsgebot nachzukommen", hängt - dieses nehme ich vorweg - nicht von so einer Untersuchung ab, sondern allein davon, ob der Staat überhaupt bereit ist, eine grundsätzliche Wende in der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik zu überdenken und durchzusetzen.

Einige Aussagen aus der Broschüre:

I. Die Sparbeschlüsse des Senats 81/82 betreffen:

einmalige Hilfe zum Lebensunterhalt (HzLu) - Weihnachtsbeihilfe - Heizungsbeihilfe - Wegfall der Mietbeihilfe für zusätzliche Wohnfläche für Behinderte - Hilfen in besonderen Lebenslagen - Einschränkungen der Sozialhilfeleistungen an Besucher aus der DDR - Wegfall § 15a Bundessozialhilfegesetz (BSHG) bei Bezug einer Normalwohnung durch Bewohner staatlicher Wohnunterkünfte.

II. Das 2. Haushaltsstrukturgesetz 81 beinhaltet weitere restriktive Maßnahmen:

Das Einkommen und Vermögen ist in erhöhtem Umfang einzusetzen, z.B. bei der Ausbildungshilfe, Teilen der TBC-Hilfe und Krankenkostenzulagen - Alterssicherung für Plegepersonen in eigener Wohnung - Einschränkung der Sozialhilfeleistung für Asylbewerber - Einschränkung der Erholungs- und Rehabilitationskuren.

Diese massiven Einschränkungen von Leistungen bzw. der Verschärfung der Ermessensgrundlage, auf der überhaupt Leistungen erbracht werden, haben dazu geführt, daß Mehrausgaben für Sozialhilfe erforderlich wurden. Die Bundesanstalt für Arbeit hat zur gleichen Zeit ihre Leistungen nach dem Arbeitsförderungskonsolidierungsgesetz ebenfalls verringert, das Kinder- und Wohngeld wurde durch Bonner Beschlüsse geschmälert.

Die Verfasser der Senatsbroschüre kommen zu dem Ergebnis, daß mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen und daher auch Arbeitsmarktlage in den nächsten Jahren nicht zu rechnen ist - mit einem weiteren Anstieg von Sozialhilfebedürftigen daher zu rechnen ist. Sie warnen: „Weitere gravierende Einschnitte in das letzte Netz der sozialen Sicherung (Sozialhilfe) erscheinen dabei sozial-politisch nicht vertretbar und mit dem Sozialstaatsgebot auch nicht vereinbar". Diese Warnung - „soziales Netz" durchlöchert! ist eine Bekräftigung dessen, was wir schon seit langem wissen. Was mir fehlt, ist darüber hinaus eine - wenn auch noch so kleine - Warnung davor, solche Dinge einfach mit in eine Planung hineinzunehmen ohne irgendeinen kritischen Ansatz.

Dies ist aber schon zuviel erwartet (wird mir gerade wieder gesagt), denn soch eine Kritik kann man ja nicht von denen erwarten, die ja die Krise mitverschuldet haben.

III. Die Gesamtsozialhilfeausgaben (brutto) sind in Hamburg um 334,2% von 197o - 198o gestiegen.

Hört sich erst einmal nicht schlecht an, aber

1. sind die Mehrausgaben nicht nachgewiesenermaßen auf eine qualitative Verbesserung, z.B. mehr Geld für Bedürftige, angepaßt an die realen Lebenshaltungskosten, Anstieg 64,3% in 1o Jahren, noch eine verbesserte Rechtsgrundlage, noch ein Mehr für soziale Einrichtungen zurückzuführen. Der Anstieg wird zurückgeführt auf
a) Kostensteigerungen für Personal und Preissteigerungen
b) Anzahl der Sozialhilfeempfänger. Deren Zahl stieg von 197o bis 198o um 61%! Waren es 59.3oo in '7o, so erhielten in '8o bereits 95.498 Menschen in Hamburg Sozialhilfe.

Es wird allerdings davon ausgegangen, daß in Hamburg 36% = 19.ooo Haushalte die Voraussetzungen erfüllen, ebenfalls Hilfe zu Lebensunterhalt zu fordern, dieses aber nicht tun.

Auf das gesamte Bundesgebiet bezogen, gehen Untersucher („Dunkelziffer der Armut" Kölner Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik) sogar von 48% = 55o.ooo Haushalte aus. In Medien wurden bereits diese Menschen als „unter der Armutsgrenze lebende" bezeichnet - und dies in der BRD, zweitreichstes Land (hinter der Schweiz) in Europa!

Besonders stark vertreten sind in dieser Grauzone vollständige Familien mit Kindern und ältere Menschen sowie Ausländer, deren Antrag ja bekanntlich zur Ausweisung führen kann.

Wenn wir das Alter der Menschen berücksichtigen, die HzLu erhalten, so kommt folgendes dabei heraus:

- Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (15-25) ist in 1o Jahren (bis 8o) von 37% auf 57% gestiegen.
- Der Anteil der Älteren ist um einige Prozente gesunken: 37,6% auf 16,1%

Dies hängt sicherlich da mit zusammen, daß diese Zahlen die Älteren betreffen, die nicht in Heime abgeschoben werden, also HzLu außerhalb von Einrichtungen erhalten.

Neben einer steigenden Zahl von bedürftigen Jugendlichen ist eine zunehmende Zahl von Alleinstehenden, insbesondere Arbeiterinnen mit Kindern und allgemein kinderreichen Familien Sozialhilfeempfänger: Der Anteil hat sich in den letzten zehn Jahren verfünffacht = 7.o75 Haushalte.

So gering auch die Sozialhilfe ist, lohnt sich hier doch ein Vergleich zum Lohn, den Industriearbeiterinnen (Leistungsgruppe III) erhalten: Der Unterschied beträgt nur im Durchschnitt bis zu 99,99,- DM. Frau verdient im Schnitt brutto 1.768,-, Mann 2.42o,-!
Da viele Alleinstehende Teilzeitarbeit leisten, ist auch hier ein weiterer Grund für ihre Hilfsbedürftigkeit festgelegt.

Auch wenn die Frauenbewegung insgesamt niemandem das Recht auf (Teilzeit-)Arbeit abspricht, wird hier wieder deutlich, daß Frau benachteiligt wird.

Bei voller Beschäftigung gibt es zwischen Arbeitnehmereinkommen und Sozialhilfeleistungen keine Überschneidungen.

IV. Bei einer zunehmenden Anzahl kinderreicher Familien reichen Wohn- und Kindergeld zusammen mit dem Einkommen nicht, um den notwendigen Lebensbedarf zu decken. Hier trifft also der Begriff soziale Verelendung voll zu.

V. Da von '7o bis '79 im Bundesdurchschnitt die Preise für Brennstoffe, Elektrizität und Gas um 12o,5% gestiegen sind, und da

VI. eine zu hohe Miete, auch für Erwerbstätige, getragen werden soll, ist die Grenze zur Sozialhilfe schneller als je zuvor erreicht.

Die Kölner Untersucher kommen daher zu dem Ergebnis, daß die Ursache für das Recht auf Sozialhilfe oftmals auf zu hohe Mieten zurückzuführen **ist!!**

Wir werden also nicht nur um das Recht auf Arbeit und Fortschreibung von Löhnen beklaut, sondern auch gleichzeitig auswuchernden Vermietern und Energiedrohen dürfen wir das Maul stopfen. Ist das etwa gemeint mit dem Begriff „Sozialstaatsgebot"?

VII. Jeder Empfänger von HzLu erhielt in '8o weniger Geld als 197o!

Im Vergleich: 1.7o6,- zu 1.688,-
Das heißt im Klartext: Obgleich alle bundesdeutschen und ausländischen Arbeitenden Jahr für Jahr mehr Kapital erarbeiten und sie sich zunehmend verschleißen - Rentenalter liegt bei 58 Jahren, ausreisende Ausländer zu 60% gesundheitlich kaputt - werden wir alle nach Strich und Faden tagtäglich beklaut: (Eine uralte Weisheit, klar. Man muß sie aber auch mal wieder schwarz auf weiß sehen.) eingezahlte Sozialbeiträge werden nicht den Lebenshaltungskosten entsprchend ausgezahlt, der Sozialetat wird nicht den Bedürfnissen entsprechend ausgewiesen.

VIII. Hamburg lag 198o im Vergleich zu Bremen und Berlin an letzter Stelle in bezug auf Ausgaben je HzLu-Empfänger und deutlich unter dem Bundesdurchschnitt: ca. 5oo,- Superklau.

IX. Hilfen in besonderen Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen erteilt Hamburg im Schnitt je Empfänger DM 1.8oo,- weniger als in Bremen, innerhalb von Einrichtungen sogar 4.6oo,- weniger als in Berlin. Die Untersucher kommen selbst zu dem Ergebnis, daß Hamburg Sozialhilfeleistungen häufig restriktiver handhabt als die anderen Stadtstaaten.

Wir folgern daraus, daß Hamburg offensichtlich nur sich selbst gegenüber sozial ist.




Die Verfasser der Broschüre kommen abschließend zu einem Ergebnis, das alle V o l k s z ä h l u n g s i n i t i a t i v e n interessiert:
Da ja die Broschüre auf Daten basiert, die fortgeschrieben und auf Stand gebracht werden müssen, was bietet sich da an?
Richtig: eine weitergehende Erhebung und „Sicherstellung der gleichzeitigen Verfügbarkeit der nach der Bundesstatistik zu erhebenden Daten". Da zudem die „Auflösung der Sozialaktenkartei sich eher als nachteilig für die Arbeitsabläufe und in den Dienststellen erwiesen" hat, soll wieder eine Sozialaktenkartei eingerichtet werden. Wie dieses zu geschehn hat, untersucht die Behörde für

Jugend und Soziales und die Behörde für Bezirksangelegenheiten, Naturschutz und Umweltgestaltung. Aber nicht nur das wie, sondern „die rechtliche Zulässigkeit der weitergehenden Erhebung" wird überprüft.

Die Vorteile, die sich diese Täter ausrechnen, liegen darin, daß

1. Doppelzahlungen ausbleiben
2. der Sozialdienst im Krankenhaus leichter die „aktenführende Dienststelle eines bedürftigen Patienten ausfindig zu machen"
3. auf Nachfrage einer Sozialdienststelle könnte „über ein Bildsichtgerät auf die Sozialaktenkartei zurückgegriffen" werden.

Insgesamt versprechen die Datenerfasser sich eine Vereinfachung im technischen Ablauf. Zur Zeit sind alle Sozialhilfebezieher im ADV-Verfahren der BBNU erfast. Jedoch gehen sie davon aus, daß die 48.000 Erfaßten um 50% erhöht werden müßten.

Da die Verfasser auch davon ausgehen, daß die längerfristig Arbeitslosen zahlenmäßig anwachsen werden, muß auch hier erfaßt werden können, schön griffig mit Computern.

Nachdem dieses nun alles so von den Verfassern festgestellt wurde und auch Bedenken wegen der noch zu überprüfenden rechtlichen Grundlage geäußert werden, hat sich ein Schreiber auf der letzten Seite der Senatsbroschüre hingesetzt und folgendes zu Papier gegeben:

„Die Kosten der Wiedereinrichtung und der laufenden Fortschreibung einer Sozialaktenkartei wären erheblich. Der Nutzen für die Sozialdienststellen der Bezirksverwaltung wäre nur gering und schwer quantifizierbar. Dabei wurde noch nicht geprüft, ob aus Gründen des Datenschutzes die Arbeit einer Sozialaktenkartei eingeengt werden müßte (z.B. durch Begrenzung des auskunftsberechtigten Personenkreises). Die Wiedereinführung allein wegen eines gewissen Nutzens für die Dienststellen des Landessozialamtes erscheint kaum vertretbar.

Von der Wiedereinrichtung einer Sozialaktenkartei soll daher abgesehen werden. Dagegen sollte die Frage, ob und welche Maßnahmen möglich und zweckmäßig sind, um einen unberechtigten Bezug von Sozialhilfe zu vermeiden, weiter geprüft werden."

Nun frag ich mich, hat der Schreiber Winterschlaf gehalten, während andere den Volkszählungsbogen ausgearbeitet haben? Denn dort werden ja auch gerade solche Schweinereien abgefragt. Oder gehört er/sie zu den klammheimlichen Boykotteuren der Volkszählung? Oder denkt er vieleicht gar wie wir? Nicht das Erfassen und Analysieren bringt's. Nur eine drastische und radikale Änderung der Wirtschaftspolitik und Umwälzung im Sozialbereich werden uns als Volk, Deutsche und Ausländer, solche beschreibenden Broschüren auch für eine notwendige und ergänzende Grundlage für längerfristige Planungen halten lassen.

Christina K.

# HAMBURG – ALTONA



## EIN STARKES STÜCK

Videofilm s/w 90 min.
Mediengruppe 'die thede'

Zum Inhalt:

In dem Film geht es um die Sanierung Altona-Altstadts, Stadtentwicklung und Geschichte, Reichtum und Widerstand, um die Bewohner Altonas und um uns.
Aus dem Prolog:
"Hamburg, Metropole des Nordens. Das Tor zur Welt mit Torschlußpanik. Veränderungen in einem innerstädtischen Gebiet sind Teil einer größeren stadtübergreifenden Planung. Vom Atomkraftwerk Krümmel bis hin zum Tiefseehafen Scharhörn. Altona allein ist nicht Grund genug zum spekulieren."

Im ersten Teil des Films werden in Bildern Zusammenhänge zwischen Sanierung in Altona und Zerstörung oder Industrieansiedlungen an der Elbe gezeigt. Es folgen geschichtliche Aufnahmen aus dem Stadtteil; Bilder der Kriegszerstörung. Die Geschichte der Planung wird dargestellt bis zu den Plänen der 70iger Jahre die sich jetzt auswirken.
Hier beginnt der Mittelteil des Films, der hauptsächlich aus dokumentarischen Aufnahmen besteht. Es wird Altona gezeigt, Bewohner erzählen über die Qualitäten des Stadtteils, über die Sanierung und die Folgen. Eine türkische Familie erzählt über ihre Wohnung, über ihr Leben in Deutschland und wie sehr alles voneinander abhängt. In einem weiteren Interview wird der bisher erfolgreiche ( ?, d. Sätzer ), aber auch nervenaufreibende Kampf gegen eine angedrohte Modernisierung aufgezeigt. Auch der Spekulant gerät vor die Kamera

Bilder einer Hausbesetzung zeigen eine weitere Art von Widerstand, aber es gibt auch Aufnahmen von zugenagelten Fenstern und Türen und Häuserabriß.
Der letzte Teil des Films führt wieder aus Altona heraus; an der Elbe entlang, da "wo schon seit Jahrhunderten traditionsgemäß die Stammhäuser der reichen Hamburger stehen" (Filmzitat). Es wird ein Exkurs über Hamburgs Reichtum. Formal ähnlich wie im ersten Teil wird über Bilder ein Eindruck vermittelt über Handel und Tradition, über Kolonialismus und Völkerschauen bei Hagenbeck und über Reichtum heute.

Zur Enstehung des Films:

Der Film ist ein Langzeitprojekt (2 Jahre) von einer Gruppe von Leuten aus der "thede", einem Medienzentrum in Altona. Entstanden ist kein klassischer Dokumentarfilm, sondern eine Mischung aus Übertreibung, Inszenierung, Ratlosigkeit, langen Interviews, Beobachtungen und Agitation. Wir denken, daß der Film auch für Nicht-Altonaer interessant ist. Er ist in der "thede" zu entleihen; nach Absprache organisieren wir auch Vorführungen.



Nächste Vorführtermine:
Donnerstag, 14.4., Freitag, 15.4.
jeweils um 20 Uhr in der "thede"

"die thede"
Thedestr.85
2 Hamburg 50

Tel.: 38 37 57
geöffnet:
mo. - fr.
18 - 20 Uhr

Abriß Juliusstraße

LITERATURPOST
lindenallee 40
2Hamburg 19
Tel. : 435926

Lesungsprogramm
April 1983

Samstags 20.00 Uhr

9.4.
Seiten und Zeiten
Arbeits- Tage-
Skizzenbücher
1979 -82
Lesung und Ausstellung
von Sönke Nissen

**16.4.**
Samsons Puppenbande
Sketche und Aktion mit
Handpuppen

23.4.
Paul celan und ich
Friederike Frei und
Alexander Zeit lesen
und erzählen

30.4.
Ich glaub sie holen uns ab,
haha
Solo-Kabarett mit Bruno Schollenbruch 20.00 Uhr

Ab 07.04.1983 bis Ende Mai findet in der Öffentlichen Bücherhalle Trommelstrasse 7 eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft "Leben in St. Pauli" statt. Titel:

B I L D E R   E I N E R   V E R W A N D L U N G

Die Ausstellung besteht aus einer Mischung von Textkollagen und Fotos, die sich mit der Veränderung des weltberühmten Fischmarktes in den letzten 20 Jahren befassen.

# MÜLL

NEUE INFORMATIONEN

# KURZ ABER DA!



Blitzausstellumg über PUNKER !

## Blitzausstellung über PUNKER .

Schon 20 Minuten nach Eröffnung war eine Fotoausstellung des Hamburger Fotografen Siegfried Kühl im Altonaer Rathaus wieder abgebaut. Grund, das Thema hat sich selbst authentisch wieder eingeholt. Es ging um Punx und die waren auch gekommen. Von dem versprochenen Bier fanden sie nicht genug und die vom Fotografen zugesagten "Belegfotos" hatten sie auch nicht bekommen. Nur so als exotischer Wandschmuck in dem ehrwürdiegen Rathaus, wollten sie nicht dienen. Also schrieben sie einer Aufforderung folgend erstmal ein paar Sprüche ins Gästebuch. Z.B.:
noch werden wir fotografiert, wann werden wir ausgestopft?
Dann nahmen sie sich die Abbildungen, teilweise mitsamt Rahmen , unter den Arm und verließen die Veranstaltung, die von der Hamburger Kulturbehörde unterstützt war!

Ich kann die Mädels und die Jungs verstehen, die Fotos waren von excellenter Qualität. Da sag mal einer, fdie Punx hätten keinen Geschmack!

Günther Zint

Mitfahrgelegenheitsvermittlung

Angebote für Mitfahrgelegenheiten können ab sofort kostenlos auf dem Fischmarkt in der taz-Hamburg abgedruckt werden. Es genügt Fahrziel(u.Route), Abfahrtsort mit Datum und Name mit Telefon. Das ganze dann zwei-drei Tage vorher an taz-Hamburg Nernstweg 32 2000 Hamburg 50

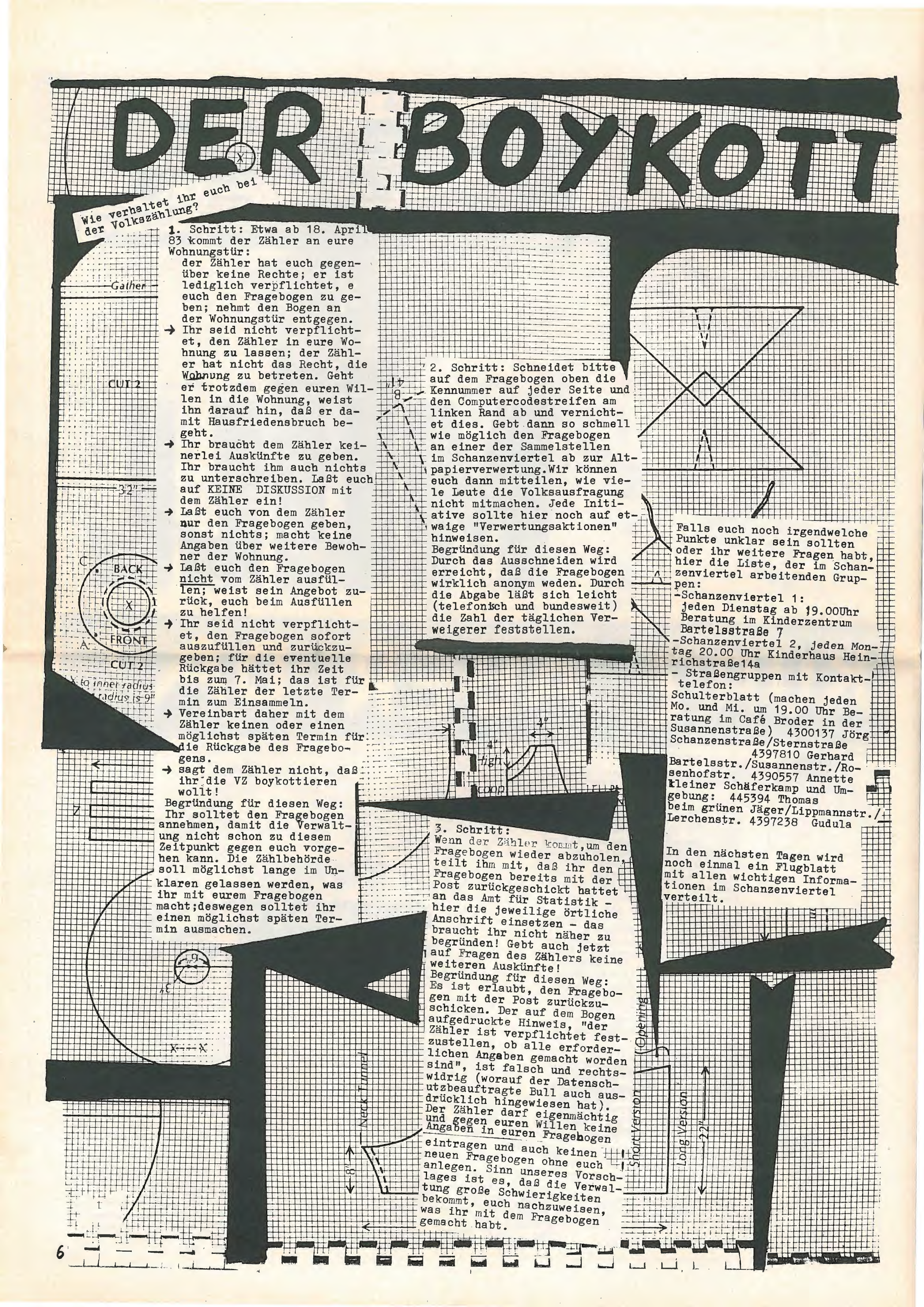
# STRESS

[Stand: Sonnabend 2. 4. 22[30], der Rest des Artikel kam dann Sonntag doch noch rüber ...]

wir haben in dieser ausgabe nicht nur deswegen so ein großzügiges lay-out, weil wir daran so viel spaß haben,sondern vor allem, weil wir viel platz übrigbehalten haben da mal wieder einige artikel nicht gekommen sind und wir die leser nicht mit nur acht seiten,aber dafür derbe bleiwüste quälen wollten.

b o c k l o s i g k e i t

nach monatelangem arbeiten nach dem friede-freude-eierkuchen-prinzip sind das 1. mal probleme, die wir politisch und persönlich miteinander haben, ausgesprochen worden. dazu kann man z.b. einiges auf der frauenseite nachlesen.autonome frauenpoliti ist in unserer ach-so-fortschrittlichen zeitung arg umstritten.
ein anderer streitpunkt entzündete sich an dem formalen punkt, ob man in unserer zeitung von der "bullenwache" lerchenstraße oder nur von der "polizeiwache" lerchenstr. schreiben darf. darüber kamen wir dann darauf, was man in dem probleme...-artikel lesen kann, nämlich, daß wir gar nicht so genau wissen, wen wir mit der zeitung eigentlich erreichen wollen.
nachdem wir also wegen solchen sachen aneinandergeknallt sind, ist es im moment meistens ziemlich daneben.
mal sehen, was wird.



# DER BOYKOTT

Wie verhaltet ihr euch bei der Volkszählung?

1. Schritt: Etwa ab 18. April 83 kommt der Zähler an eure Wohnungstür:
der Zähler hat euch gegenüber keine Rechte; er ist lediglich verpflichtet, e euch den Fragebogen zu geben; nehmt den Bogen an der Wohnungstür entgegen.
→ Ihr seid nicht verpflichtet, den Zähler in eure Wohnung zu lassen; der Zähler hat nicht das Recht, die Wohnung zu betreten. Geht er trotzdem gegen euren Willen in die Wohnung, weist ihn darauf hin, daß er damit Hausfriedensbruch begeht.
→ Ihr braucht dem Zähler keinerlei Auskünfte zu geben. Ihr braucht ihm auch nichts zu unterschreiben. Laßt euch auf KEINE DISKUSSION mit dem Zähler ein!
→ Laßt euch von dem Zähler nur den Fragebogen geben, sonst nichts; macht keine Angaben über weitere Bewohner der Wohnung.
→ Laßt euch den Fragebogen nicht vom Zähler ausfüllen; weist sein Angebot zurück, euch beim Ausfüllen zu helfen!
→ Ihr seid nicht verpflichtet, den Fragebogen sofort auszufüllen und zurückzugeben; für die eventuelle Rückgabe hättet ihr Zeit bis zum 7. Mai; das ist für die Zähler der letzte Termin zum Einsammeln.
→ Vereinbart daher mit dem Zähler keinen oder einen möglichst späten Termin für die Rückgabe des Fragebogens.
→ sagt dem Zähler nicht, daß ihr die VZ boykottieren wollt!

Begründung für diesen Weg:
Ihr solltet den Fragebogen annehmen, damit die Verwaltung nicht schon zu diesem Zeitpunkt gegen euch vorgehen kann. Die Zählbehörde soll möglichst lange im Unklaren gelassen werden, was ihr mit eurem Fragebogen macht; deswegen solltet ihr einen möglichst späten Termin ausmachen.

2. Schritt: Schneidet bitte auf dem Fragebogen oben die Kennummer auf jeder Seite und den Computercodestreifen am linken Rand ab und vernichtet dies. Gebt dann so schmell wie möglich den Fragebogen an einer der Sammelstellen im Schanzenviertel ab zur Altpapierverwertung. Wir können euch dann mitteilen, wie viele Leute die Volksausfragung nicht mitmachen. Jede Initiative sollte hier noch auf etwaige "Verwertungsaktionen" hinweisen.

Begründung für diesen Weg:
Durch das Ausschneiden wird erreicht, daß die Fragebogen wirklich anonym weden. Durch die Abgabe läßt sich leicht (telefonisch und bundesweit) die Zahl der täglichen Verweigerer feststellen.

3. Schritt:
Wenn der Zähler kommt, um den Fragebogen wieder abzuholen, teilt ihm mit, daß ihr den Fragebogen bereits mit der Post zurückgeschickt hattet an das Amt für Statistik - hier die jeweilige örtliche Anschrift einsetzen - das braucht ihr nicht näher zu begründen! Gebt auch jetzt auf Fragen des Zählers keine weiteren Auskünfte!

Begründung für diesen Weg:
Es ist erlaubt, den Fragebogen mit der Post zurückzuschicken. Der auf dem Bogen aufgedruckte Hinweis, "der Zähler ist verpflichtet festzustellen, ob alle erforderlichen Angaben gemacht worden sind", ist falsch und rechtswidrig (worauf der Datenschutzbeauftragte Bull auch ausdrücklich hingewiesen hat). Der Zähler darf eigenmächtig und gegen euren Willen keine Angaben in euren Fragebogen eintragen und auch keinen neuen Fragebogen ohne euch anlegen. Sinn unseres Vorschlages ist es, daß die Verwaltung große Schwierigkeiten bekommt, euch nachzuweisen, was ihr mit dem Fragebogen gemacht habt.

Falls euch noch irgendwelche Punkte unklar sein sollten oder ihr weitere Fragen habt, hier die Liste, der im Schanzenviertel arbeitenden Gruppen:
- Schanzenviertel 1: jeden Dienstag ab 19.00Uhr Beratung im Kinderzentrum Bartelsstraße 7
- Schanzenviertel 2, jeden Montag 20.00 Uhr Kinderhaus Heinrichstraße14a
- Straßengruppen mit Kontakttelefon:
Schulterblatt (machen jeden Mo. und Mi. um 19.00 Uhr Beratung im Café Broder in der Susannenstraße) 4300137 Jörg
Schanzenstraße/Sternstraße 4397810 Gerhard
Bartelsstr./Susannenstr./Rosenhofstr. 4390557 Annette
kleiner Schäferkamp und Umgebung: 445394 Thomas
beim grünen Jäger/Lippmannstr./Lerchenstr. 4397238 Gudula

In den nächsten Tagen wird noch einmal ein Flugblatt mit allen wichtigen Informationen im Schanzenviertel verteilt.

# DER BOYKOTT

OH YEAH

**Einige Termine:**

- 11.4. 20.00Uhr Werkstatt 3, 3. Stock, Veranstaltung: Auswirkung der Volkszählung auf alternative Projekte
- 11.4. 19.00 Uhr "fabrik" Kultur gegen VZ
- 14.4. ca. 19.00 Uhr Audimax Großveranstaltung (wird noch gesondert angekündigt)
- 16.4. Beginn einer bundesweiten Aktionswoche. In Hamburg soll am 16.4. eine große Demo stattfinden mit Sternmärschen aus den Stadtteilen zur Moorweide. Von dort durch die Innenstadt Richtung Polizeihochhaus (da steht der Computer)

**Vorläufige Liste der Sammelstellen im Schanzenviertel:**

Folgende Läden im Schanzen1/4 haben sich bereit erklärt, kie unausgefüllten Fragebogen zu sammeln. Die Kennummer auf den Bogen muß man vorher rausschneiden. Über die sinnvolle Verwertung des gesammelten Altpapiers soll noch entschieden werden.

Schanzenviertel (St. Pauli Teil)

Die Druckerei, Schanzenstr. 59
Gerd und Christine Weinhandlung, Schanzenstr. 14
Buchladen Männerschwarm Neuer Pferdemarkt
Grobian, Schulterblatt 55
Café Broder, Susannenstr. B
BUU Bartelsstr. 26
Golem Kneipe, Schulterblatt
Biber, Juliusstr. 29
Recordland, Lerchenstr. 115

Schanzenviertel (Eimsbüttler Teil)

Blumenladen Bellealliancestr.
Lederteufel Vereinsstr.
Kornmühle Naturwarenladen Weidenallee 61
Wein und Kakteen Lindenallee 48
Schanzenlebenbüro BELLE 36
GÄLbüro Belle 36
Frühstückstube Weidenallee
Thälmann Buchladen Margarethenstr.

Schanzenviertel (Altonaer Teil)

Oelkerscafé Oelkersallee

FALLS JEMAND EINEN BUSSGELDBESCHEID ERHALTEN SOLLTE, EMPFEHLEN WIR NACHFOLGENDEN BRIEF INNERHALB EINER WOCHE ABZUSCHICKEN.

Muster

Boy Kott
2000 Hamburg

Datum

An das
Statistische Landesamt
Hamburg
Steckelhörn 12
2000 Hamburg 11

Aktenzeichen: ...............

Hiermit lege ich, Boy Kott, geb. ........,

Einspruch

ein gegen den Bußgeldbescheid vom ........

...........
Unterschrift

Jetzt auch zwei Bücher zum Thema!

1.: Volkszählung (Elefanten Press Verlag Berlin)

Mit 4.-dm sehr preisgünstig, der Verlag versucht offensichtlich nicht Profit aus den großen Informationsbedürfnis zu schlagen.

Inhalt:
- historischer Abriß bisheriger Erfassungen
- Volkszählung 83 - Bürgerbefragung oder Zwangserfassung
- Chronik bisheriger Datenschschutzskandale
- Stellungnahmen und juristische Gutachten
- Handlungsanweisungen und juristische Ratschläge für Frager und Befragte
- Abdruck der Fragebögen und der wichtigsten Gesetzestexte
- Anhang: Initiativen und Adressen

2.: "die Volkszählung" Rowohlt Taschenbuch, 7.50 dm herausgegeben von Jürgen Taeger.

Ausführlicher wird hier u.a. auf folgende Fragen eingegangen:
- wem nützen die Daten?
- wer hat Zugriff zu den Daten?
- können die Daten mißbraucht werden?
- kann der Staat die Anonymität der Daten garantieren?

Peter aus der "Druckerei"

# organisation von Frauen im Stadtteil

Unter diesem Titel haben Frauen aus dem Frauenkultur-Zentrum in der Frauenwoche eine Veranstaltung angeboten, bei der unter anderem über folgende Punkte diskutiert werden sollte:

- Stadtteilarbeit heißt für uns nicht, Sozialarbeit zu machen und uns hauptsächlich darum zu kümmern, neue Frauen zu erreichen und ins Zentrum zu bringen. Wir verstehen darunter, daß wir uns einen Zusammenhang schaffen, ein Stück gemeinsames Leben, das die Grundlage ist, mit dem bestehenden Alltag fertig zu werden und gemeinsam Widerstandsmöglichkeiten zu entwickeln.
  Wir freuen uns, wenn neue Frauen zu uns kommen und mit uns gemeinsam was machen. Das Zentrum steht den Frauen zur Verfügumg die was im Kopf haben, was sie machen wollen. Es ist nicht unsere Aufgabe ihnen zu zeigen, "wo's lang geht".
- Im Zentrum arbeiten Lesben und Hetero-Frauen. Von daher gibt es unterschiedliche Sichtweisen, was Zusammenarbeit und Zusammenleben mit Männern betrifft. Daraus sind bereits Konflikte enstanden. Wie gehen wir damit um?
- Einige Frauen aus dem Viertel haben den Frauen, die hauptsächlich im Laden arbeiten ein gewisses Ingroup-Verhalten vorgeworfen. Was stecken da für Ansprüche hinter und wie kommen wir damit klar?

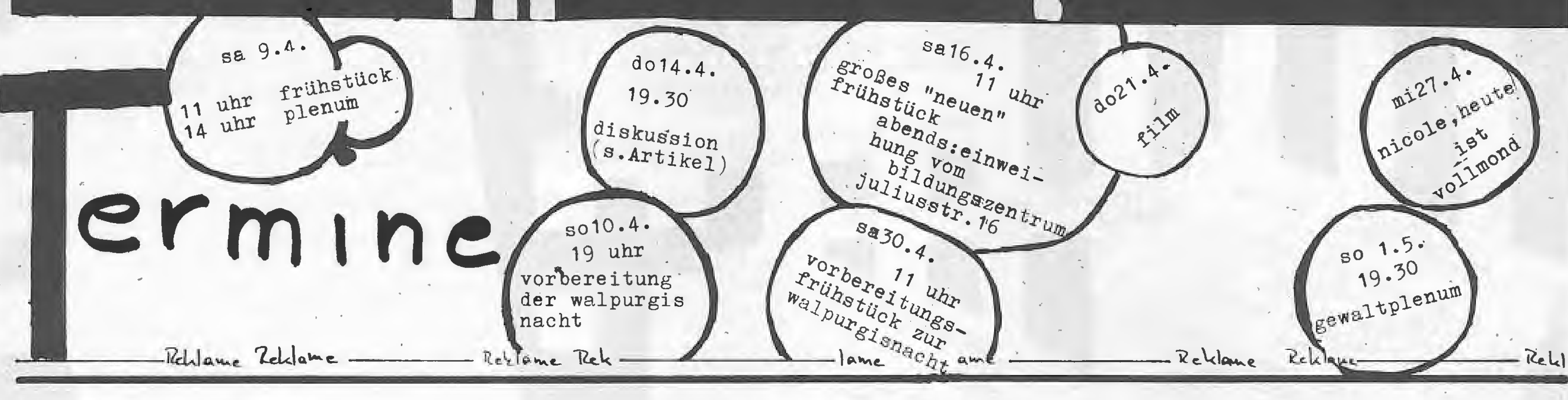
Anscheinend sind diese Punkte aber für die meisten Frauen gar nicht so problematisch, wie wir dachten und wie sie uns auch erscheinen, denn es wurde kaum darauf eingegangen. Stattdessen wurden wir als "Expertinnen" in Sachen Stadtteilprojekt um Tips und Ratschläge gebeten wie frau ein Zentrum aufbauen, Frauen ansprechen und sich möglichst wenig Behördenärger einhandeln kann.

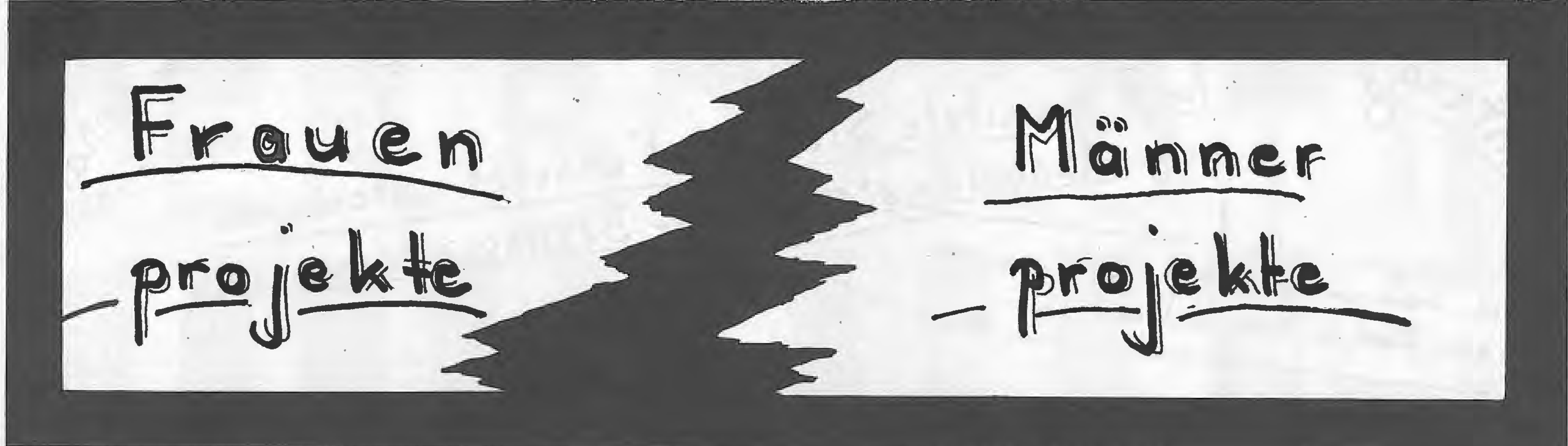
Einerseits war es natürlich toll zu hören, das überall in Hamburg Frauen-Stadtteilzentren entstehen, bzw. viele Frauen Pläne haben (z.B. in Bergedorf, Billstedt, Winterhude und Wilhelmsburg), andererseits waren organisatorische Fragen nicht Thema der Veranstaltung, aber es lag wohl auch an uns da wir bereitwilligst Auskunft gaben, anstatt auf unseren Diskussionspunkten zu bestehen.

Zum Konzept des Zentrums gab es überhaupt keinen Widerspruch. Einige Frauen bemerkten zwar, daß sie es anders machten, konnten unsere Inhalte aber scheinbar ohne weiteres akzeptieren.
Die Konflikte zwischen Lesben und Hetero.Frauen wurden überhaupt nicht angesprochen.

Der einzige Punkt, der ansatzweise besprochen wurde war das "Ingroup"Verhalten einiger aktiver Zentrumsfrauen. Vielen Frauen ging es so, daß solch ein Verhalten die sowieso vorhandene Schwellenangst verstärkt bzw. das sie wenn sie diese Angst überwinden mit einem unklaren "Außenseiterinnen"gefühl dasitzen. Andereseits wurde auch betont, daß keine Frau therapeutische Zuwendung und übertriebene Interessensbekundungen erwartet und wir konnten mal loswerden, daß es für uns auch nicht immer leicht ist offen und herzlich auf uns völlig fremde Frauen zuzugehen.

An diesem Punkt haben wir abgemacht, vielleicht einen Neuentreff"im Zentrum einzurichten, speziell für Frauen, die noch nicht da waren und gerne einsteigen möchten.
Außerdem ist das Frühstück am 16.4. als "Ganz besonders offenes Frühstück" geplant, zu dem auch einige Frauen, die in der Veranstaltung waren kommen wollen.
Irgendwann versandete die ganze Diskussion dann in Terminabsprachen und allgemeinem Aufbruch.
Da auch sonst inhaltlich nicht allzuviel für uns 'rausgekommen ist, werden wir die Diskussion am Do., 14.4. um 19.30 im Laden fortsetzen.
Hoffentlich mit vielen Frauen aus dem Stadtteil, die jede Menge Kritik, Meinungen und Anregungen mitbringen.






Als wir im Januar auf der Gesamtredaktionssitzung einbrachten,daß es ab sofort eine Frauenredaktion im SL gibt,die zwei Seiten für sich beansprucht,gab es erfreulicher-(und für uns erstaunlicherweise)kaum Einwände oder Widerspruch.Es wurde ein bischen hin und her diskutiert,ob zwei Seiten nötig und angemessen sind,aber im Großen und Ganzen stand die Frauenredaktion und wir Frauen selbst waren davon doch mehr oder weniger überrumpelt, denn wir hatten mit massivem Widerspruch gerechnet.

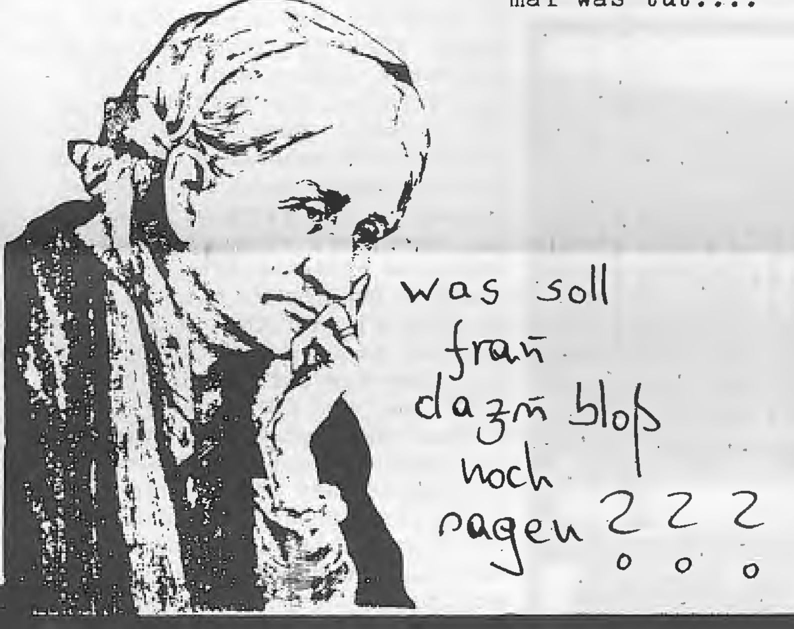
SOWEIT - SO GUT

Doch so einfach,wie es schien, gingdas Ganze dann doch nicht über die Bühne.
Es wurde zwar nie Kritik angemeldet-wo würde da auch de linke Anspruch bleiben??? Frauenseiten gehören in jede linke Zeitung,sogar in der taz gibt's ab und an mal eine, also.....?- aber andauernd kamen irgendwelche unterschwelligen Anmachen rüber. Hier ein bischen sticheln,da ein überflüssiger Kommentar, aber immer so,daß das fortschrittliche,ja soo frauenfreundliche Gesicht gewahrt wurde.
Bis es endlich irgendwann knallte.
Da kamen dann auch Sachen auf den Tisch,die keine von uns erwartet hätte,die so nie ausgesprochen worden waren.

GESAMMELTE ZITATE

Zum Beispiel ist die Frauenredaktion als solche faschistoid und unterdrückerisch -weil ja keine Männer 'reindürfen- (Meinung einer Frau aus der Redaktion).
Ausserdem wären solche Abgrenzungen doch auch in derFrauenbewegung schon lange passé (woher er das weiß,wissen wir widerum nicht)und ernstnehmen könne man(und nicht nur mann sondern leider auch frau)das Ganze sowieso nicht. Im Gegenteil,da wäre immer die Hoffnung gewesen,daß das alles möglichst bald wieder einschläft,zumal Frauenprojekte insgesamt ja doch keine politische Funktion hätten, sondern nur bestehen,damit sich dort ein Haufen überspannter Frauen jammernd in die Arme fallen kann (auch das kam von einer Frau).
Ende der Zitate.
Da fiel uns manchmal weiß Gött(in) nichts mehr zu ein.
Wieso wundert sich da überhaupt noch einer,daß Frauen unter sich sein und arbeiten wollen,wenn auch in linken Köpfen noch so frauen feindliche Ansichten und eine solche Ignoranz zu dem gesamten Thema zu finden sind?
Bleibt zu hoffen,daß die Diskussion nicht umsonst war und sich in den Köpfen von ein paar bestimmten Leuten mal was tut....

Tanja




hier is noch Platz

...ein lustloses Statement zur Uralt-Debatte...

1. Vorweg:all diese beschriebenen Diskussionen habe ich mir erspart,denn meine Vorurteile brauche ich mir durch persönliche Anwesenheit nicht noch bestärken zu lassen.

2. Wenn einzelne Herren aus der Redaktion die Frauenbewegung mal eben als "unpolitisch" analysieren und damit ignorieren,so ist das nicht mein Problem.
Was anderes traue ich ihnen ohnehin nicht zu.Frage an die Allwissenden:Wer oder was ist die Bewegung?

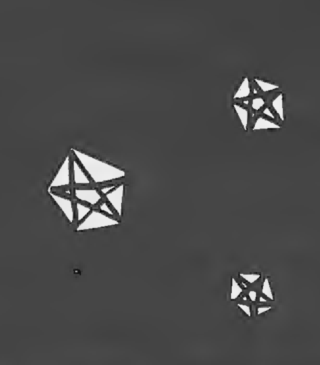
3. Was ich bedenklich finde und was mich trifft,ist die Tatsache,daß es Frauen gibt,die unseren Projekten jegliche "politische Funktion"absprechen,ohne daß sie ein Projekt auch nur von innen kennengelernt hätten.
Wenn Frauen mir meine Ausgrenzung als "unterdrükkerisch"und "faschistoid" vorwerfen,sehe ich,daß wir weit davon entfernt sind, langsam auf eine gemeinsame Grundlage zu kommen.
Und ich fühle mich hilflos: Mit Frauenfeinden kann ich umgehen,aber was tu ich mit Frauenfeindinnen?

...petra






Trotzdem und gerade weil es letztes Jahr so frustrierend war,daß die Bullen unseren Weg bestimmten,gibt es dieses Jahr wieder eine laute,bunte Demo
Beim letzten Vorbereitungstreffen haben wir uns überlegt,daß die Demo dies Jahr wirklich nachts stattfindet, also treffen wir uns am
30.APRIL um 22 UHR
an drei verschiedenen Punkten(um es den Herren wenigstens ein bischen zu erschweren). (achtet auf Plakate)



Wir wollen durch Wohngebiete in Eimsbüttel ziehen,einmal, damit viele Leute(vor allem Frauen),trotz Samstag-abend-Krimi auf uns aufmerksam werden,zum anderen,weil es für Frauen überall gefährlich ist,nachts allein auf die Staße zu gehen und frau manchmal in irgendwelchen Hochhaus-Neubausiedlungen mehr Angst hat als in Kiez-Gegenden.
DESHALB STÖREN WIR DIE SCHEIN SCHEINBARE RUHE UND EROBERN UNS MIT PHANTASIE,LÄRM,LUST UND LAUNE DIE NACHT ZURÜCK!!!
Der nächste Vorbereitungstermin ist am 10.4.um 19.00 Uhr im Frauenkultur-Zentrum.



# Achtung! Das heiß erwartete „Statement" unseres autonomen Abgeordneten in der Bezirksversammlung

exklusiv im Schanzenleben

endlich 'mal eine Überschrift, bei der mensch fast jedes Wort in Frage stellen kann Ⓐ

Seit dreieinhalb Monaten bin ich nun Abgeordneter in der Bezirksversammlung (BV) Eimsbüttel. 2 weitere Kollegen und 1 Kollegin teilen diese Aufgabe mit mir. Diese sind Christina Kukielka, Uli Gierse und Harry Clemens. Unsere Gebiete welche wir zu betreuen haben, sind: Niendorf, Lokstedt, Stellingen, Eidelstedt, Rotherbaum, Teile von Harvestehude sowie das Kerngebiet Eimsbüttel mit dem Schanzenviertel. Alles in allem wohnen in diesem Gebiet ca. 225.ooo Menschen.

Neben uns vier Abgeordneten arbeiten noch ca. 4o bis 5o weitere GALier in den verschiedenen Ausschüßen, wie Kerngebiets- und Regionalausschüssen, Arbeitskreis Ausländer, Frauenausschuß, Gesundheit und Soziales, Schule-Kultur-Sport, Umwelt-Grün-Energie, Jugendwohlfahrt, Stadtplanung.



Bezirksamt Eimsbüttel: Bürgernah ?

Wir müssen diese verschiedenen Bereiche betreuen, mürssen Kontakte halten zu den Ausschußmitgliedern, zu den verschiedenen Initiativen etc. Das erfordert, daß wir zum Teil auf den Sitzungen anwesend sind, mit den entsprechenden Leuten telefonieren oder sie auf unsere Fraktionssitzungen einladen. Umgekehrt ist es aber genauso, daß einzelne von uns angerufen und zu bestimmten Treffen eingeladen werden. All diese Aufgaben haben wir nach Bereichen unter uns aufgeteilt. Ich bin z.B. zuständig für das Schanzenviertel und Rotherbaum. Hierunter fallen alle Sachen von Bordsteinkanten bis zu Polizeieinsätzen, von der Ausländerproblematik bis zu „Haus für Alle" und vieles mehr. Daneben muß ich Kontakt halten zum Jugendwohlfahrtsausschuß, dem Koordinationsausschuß Schanzenviertel sowie dem Kerngebietsausschuß. Dazu kommen dann noch die vierzehntägigen Fraktionssitzungen, die vierwöchentliche Bezirksversammlung und ab und zu die vierwöchentliche Hauptausschußsitzung.

im Bezirksamt, wo einzelne Initiativen wieder mal von den bürgerlichen Parteien und der Bezirksamtsleiterin zietiert wurden. Nebenbei sind wir noch gehalten, einzelne Schwerpunktthemen zu bearbeiten, wie z.B. Frieden, Volkszählung, Umwelt und anderes.

Dazu hat jeder von uns seinen außerparlamentarischen Bereich, in dem er/sie arbeitet und ohne den er/sie wahrscheinlich im Parlamentarismus verblöden würde. Diese Bereiche nehmen alles in allem wohl 5/6 der Zeit eines jeden von uns in Anspruch. Bei mir ist das konkret die Arbeit im Schanzenleben, im Initiativentreffen, die Kontakte zu einzelnen Initiativen sowie Einzelpersonen. Nebenbei so mehr als Hobby helfe ich unterstützend ab und zu mal im Internationalismus bzw.

Dann noch die GAL-Mitgliederversammlungen, die wöchentlichen Stadtteilgruppentreffen und deren Untergruppen. Ab und zu noch die stattfindenden Sitzungen im Ausländerbereich aus wenn not am Mann/Frau ist.

Dies alles hört sich sicherlich ungeheuer viel an, ist es auch. Müßte es aber nicht sein. Viel ist es deshalb, weil uns in den meisten Fällen die Zuarbeit der Betroffenen zu den jeweiligen Themen fehlt, bzw. wir Sachen kriegen mit denen wir gar nichts oder wenig anfangen können und wir uns dann selber in umfangreiches Material einarbeiten müssen. Wir sind dann gezwungen, jeweils mit den Initiativen oder Einzelpersonen in umfangreiche Debatten einzusteigen. Hierbei geht es dann weniger darum, etwas für den parlamentarischen Raum auf die Beine zu stellen, sondern darum, was die Leute tun können, damit sie auf der Straße den entsprechenden Druck entfallten können.

Die Bezirksversammlung ist wohl der für viele Menschen repräsentative Teil der Arbeit eines Abgeordneten. Bei diesem möchte ich nun verbleiben.

Seit der letzten Wahl sitzen dort 2o SPDler, 16 CDUler und 4 GALier. Politisch kann gesagt werden, daß die meisten Entscheidungen in der BV in einer Großen Koalition zwischen SPD und CDU gefällt werden. Diese sind meistens vorher abgesprochen. In einigen Bereichen gibt es allerdings Unterschiede, die es uns ermöglichen auch für unsere Politik Positives zu bewirken. Insgesamt kann ich aber feststellen, daß die BV für eine fortschrittliche Politik kaum nutzbar zu machen ist.

Für mich und andere Menschen ist es sehr lehrreich, den Parlamentarismus und damit einen Bereich des Funktionierens von Politik in dieser Stadt am eigenen Leibe mitzukriegen. Interessant ist für mich vorallem die SPD. Obwohl in ihr durchaus unterschiedliche Positionen anzutreffen sind, macht sich das wegen ihres Fraktionszwanges in der BV nicht bemerkbar. Denn dort stimmen die Linken genau den gleichen Mist ab wie die Rechten. Absprachen mit den Linken sind eigentlich nur unter der Aufsicht eines Notars möglich, da ansonsten die Gefahr besteht, von ihnen über den Löffel barbiert zu werden. Vor lauter Taktiererei ist ihnen im Laufe der Geschichte der letzte Rest politischer Ehrlichkeit abhanden gekommen. Bei den Rechten ist diese insoweit noch zu finden, als daß diese auch zu dem stehen was sie sagen.

Zur CDU sei nur so viel gesagt, als daß diese meistens durch fachliche inkompetenz und politische Dummheit zu glänzen versteht. Letztendlich kann nur dazu bemerkt werden, daß es leichter fällt, vor einer Stausendköpfigen Menge zu sprechen, als vor einem Gremium, deren Mitgleider bis auf Ausnahmen einen Haufen aus fachlicher Inkompetenz, politischer Unfähigkeit, Abgehobenheit, Borniertheit und Selbstdünkel geprägt ist. Es ist schwer möglich, in Eimsbüttel einen größeren Haufen von Profilneurotikern zu finden als in der BV.

Der entscheidende Moment, warum es wichtig ist in diesem Gremium seine Zeit abzusitzen, besteht darin, daß die möglichkeit besteht, vorstellungen Linkeer Politik in größeren Zusammenhängen der Bevölkerung bekannt zu machen. Außerdem besteht die Möglichkeit in der Praxis der Bevölkerung den Widerspruck zwischen Theorie und Praxis bei der Sozialdemokratie deutlich zu machen. Damit ist es möglich den Bruch mit Reformistischem Denken zu beschleunigen. Dieses wird und muß die Hauptaufgabe in der nächsten Zeit sein.

Peter Gerken

KLEINE ANFRAGE AN DIE GAL

Trifft es zu, daß in der GAL Doppelfunktionen grundsätzlich nicht zulässig sind?

Wenn ja, wie ist es zu verstehen, daß einer Abgeordneten, Harald Clemens, ohne basisdemokratische Willensbildung solch eine Doppelfunktion wahrnimmt?

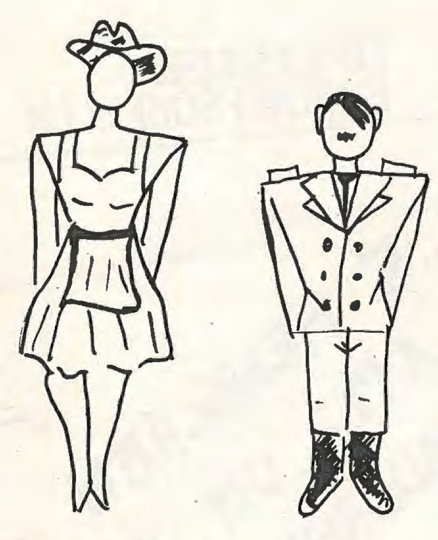
Wieviel Prozent zahlt ihr Herr Abgeordneter, damit Sie seine Tätigkeit dulden?

Wie weit sind solche flexiblen Tätigkeiten einzelner, Teil Ihres Programms?

22.15 Diamantenlady
Amerikanischer Fernsehfilm von Alan Drustman und Harald Clemens
Mit Donald Sutherland, Jenniffer O'Neill, Robert Duvall u. a.




...doch unsere heimlichen Wünsche liegen ganz woanders!!!



## ERLAUBT IST WAS GEFÄLLT

Die neue Kleiderverornung im deutschen Bundestag brachte einige Neue Abgeordnete in leichte Schwierigkeiten.

Der Pullover aus reiner Schurwolle muß zu Hause bleiben.

Wir geben aber fesche Modetips, die unter dem Motto laufen

AKKURAT IM BUNDESTAG

Immer wieder schick und zeitlos ist der FASCHOLOOK

Die Haare werden kurz und gescheitelt getragen, dazu wirkt sehr markant ein kleiner Schnäuzer.

Das Jacket tendiert zum Zweireiher, die Schulterpartie ist dabei gepolstert und kann mit Tressen besetzt werden.

Die Hose wird eng getragen und in die Stiefel gesteckt.

Krawatte oder Revers werden mit hübschen Emblemen verziert, um die dunkle Erscheinungsform etwas aufzulockern.

Unbedingt zu beachten ist, wenn man modisch gekleidet sein soll, daß die Farben zum Frühjahr in braun und schwarz gehalten werden. Dabei darf farblich kombiniert werden.

Die Frauen im deutschen Bundestag gehen ganz weg von ihrer bisherigen strengen Kleidung.
Man zeigt wieder viel Bein und Busen.
Die weibliche Mode ist in diesem Jahr ganz besonders vom amerikanischen Styling geprägt.
Der Hut wird zum wichtigsten Teil der Kleidung.
Ein leger Cowboyhut Art Dallas oder Reagan ist der derzeitige Schlager.

Für die vollschlanke Dame zeigt sich ein deutlicher Trend zum Dirndel.

Die Farben sind hier genau wie bei den Herren Braun und Schwarz.
Nur das Dirndel behält seine traditionellen Farben.

Viel Freude an dieser Mode wünscht Innen Ihre

Frau Lotte



## Müsiker nehmen Stellung zur Bunkerfrage

Was halten die Musiker eigentlich von der Reaktivierung der Bunker?
Die Musiker gehören zu den ersten Betroffenen in Sachen Bunkerreaktivierung, da sie ihren Bunkerübungsraum verlassen müssen, um anderen Platz zu machen.
Wir haben einige Musiker in unser Büro Schanzenleben eingeladen, um mit ihnen dies Problem zu besprechen.
Hier nun einige Stellungsnahmen:

| | |
|---|---|
| Udo Lindenberg | : Ich nehm den Sonderzug nach Pankow |
| Markus | : Ich geb Gas, ich will Spaß |
| Udo Jürgens | : Und immer immer wieder geht die Sonne auf |
| Gitte | : Ich bin staaaark!!!!! |
| Roland Kaiser | : Nach sieben Fässer Wein, kann kein Bunker gefährlich sein |
| Sydne Rome(Aerobic) | : beugen und strecken, beugen,strecken,beugen,strecken |
| Non Plus Ultra | : Wir tanzen auf dem Kanzlerfest |
| Howard Carpendale | : Isch schteh vor einem Abgruund |
| Drafi Deutscher | : Mamor, Stein und Eisen bricht, aber unsre Bunker nicht |
| Tony Marschall | : Bums fallera, bums fallera |
| Ralf Bendix | : Schaffe,schaffe Bunker bauen und nicht nach den andren schauen |
| Hoffmann & Hoffmann | : Vorsicht,Rücksicht,Nachsicht,Absicht? |

# Ostern - Osterhasen - Osterarbeit

Red.: Frau O Hase seit wann arbeiten sie als Osterhase?

Frau O Hase: Mein Mann ist letzte Weihnacht im Feld geblieben und nun muß ich für meine 7 Kinder alleine das Futter verdienen.
Als Häsin verdiene ich weniger und ich habe mir schon überlegt, ob wir ins Ruhrgebiet ziehen,aber die nehmen für ihre Ställe doch nur Kaninchen.

Red.: Herr S. Hase wie stehen sie zur Osterarbeit?

Herr S.Hase: Ich studiere noch und um meinen Löwenzahnzuschuss aufzubessern, arbeite ich Ostern als Verteiler. Das ist ein schöner Nebenverdienst.
Trotzdem, Hasen aller Felder vereinigt euch!!!

Red.: VORSICHT, Herr S.Hase.

Red.: Herr A.Hase und wie ist ihre Meinung bitte?

Herr A. Hase: Ich arbeitete längere Zeit als Verteiler. Da habe ich ganz gut verdient aber heute gehöre ich zu den alten Hasen und bin nur noch für die Bemalung zuständig. Das bringt nicht mehr soviel, aber hauptsache ich habe noch Arbeit.

Red.: Danke Herr A. Hase.

Red.: Frau B.Hase sie sind arbeitslos, wie kam es dazu?

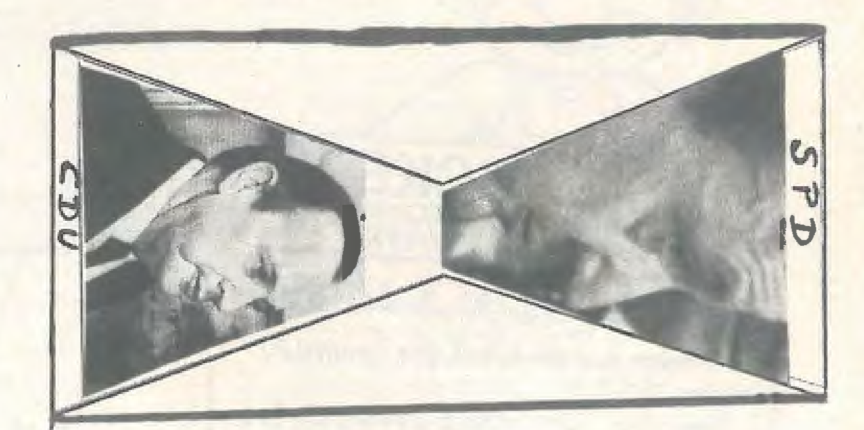
Frau B.Hase: Ich bin aus Versehen im letzten Sommer in die DDR gehoppelt und seitdem finde ich keine Arbeit.
Die denken doch ich bin eine Rote . Vielleicht bekomme ich eine ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme) bei Hagenbeck.
Wenn das nichtklappt,ich weiß nicht wie's dann weiter geht.

Red.: Wer Frau B!Hase helfen möchte: Spendenkonto 1211/412737 Hamburger Sparks.

Red.: Herr K.Hase sie arbeiten in einer Werkstatt für Behinderte. Berichten sie doch kurz aus ihrem Leben.

Herr K.Hase: Tschja,das war so.
Mir gelang die abenteuerliche Flucht aus einer Versuchsanstalt.
Ich wurde zu chemischen Experimenten mißbraucht.
An mir wurden haarkosmetische Färbemittel getestet. Mal war ich rot, grün,blau oder platinblond.
Ich leide noch heute unter Hautjucken und Verätzungen.
Sie sehen ja das ich kein Fell mehr habe und als nackter Hase schwere seelische Störungen davongetragen habe.
Hier in der Werkstatt für B.H.H. (Behinderte Hasen Hilfe) bin ich gut aufgehoben und darf eigenverantwortlich Pinsel auswaschen.

Red.: Wir danken allen für die freundliche Mitarbeit und wünschen den Osterhasen schöne Ferien.




Ich bin nämlich echt schlau!!

Ich machs wie die Eieruhr.
Wenn meine Zeit abgelaufen ist, laße ich mich einfach umdrehen.


TIPS, PREISE, EINKAUFSQUELLEN
recordland
Raritäten
Neuerscheinungen
Maxi's
US/GB-IMPORTE - DJ-SERVICE
HiFi-Zubehör/Selbstbau-Boxen vom Feinsten
jede Menge preiswerte Second hand LP's
2 HH 50 · Lerchenstraße 115 (beim Schulterblatt)
Hungrige Herzen
MAGAZIN FÜR DEN LOCKEREN AUFSTAND
Neue Anarchisten braucht das Land
AKTUELL
WIR, 5 MENSCHEN 3W+1M, UM DIE 30 J. SUCHEN ZUM ZUSAMMENLEBEN 1 MANN MIT O. OHNE KIND VON 4-8 J. (NOCH KEIN HAUS)
TEL. 4394483
O. 436354
O. 5244723
1981er BORDEAUX AOC. VOM FASS 1l 6,50
PREMIÈRES CÔTES DE BORDEAUX
DIREKT VOM WEINGUT!
GERT & CHRISTINE'S WEINHANDLUNG
2 HAMBURG 6
SCHANZENSTRASSE 17
Hein & Co
Tel. 040/432258
Lerchenstr. 75
HH 50
Offsetdruck
Die Talsohle liegt hinter uns
NEU ** im Schanzenviertel:
THÄLMANN-BUCHHANDLUNG
Pol. BÜCHER + KONTAKT zur KPD
Kaffee * Wir bestellen alle Bücher !! *
Margaretenstr. 58
TAVERNA TO FROURIO
„Die Festung"
Griechische Spezialitäten
Schanzenstraße 87 2000 Hamburg 6 Tel. 43 66 20
Montag bis Freitag ab 16.00 - 1.00
Samstag Sonntag und Feiertage 12.00 - 1.00
Genießen Sie die hellenischen Spezialitäten – bei uns immer noch preiswerter als...
CAFE & TEESTUBE
Waffel
11-23 Uhr Glashüttenstraße 17 Hamburg 6
GRABENSTRASSE
WAFFEL
MARKTSTRASSE
GLASHÜTTENSTRASSE
KAROLINENSTRASSE
FELDSTRASSE
Gut informiert perfekt gekocht
Rülps
DIE DRUCKEREI
SPIELZEUGLADEN & BUCHHANDLUNG IM SCHANZENVIERTEL
Emil Zopfi, Jede Minute kostet ..... ein Roman aus der Welt der Computer 5.80
J. Brunner, Der Schockwellenreiter Science Fiction, Heyne 5.80
Ravensburger Jubiläums-Spielemagazin DM 12.83
bei uns nur
SCHANZENSTR. 59 2000 HAMBURG 6
TEL. 439 68 32 (SPIELE), 430 08 88 (BÜCHER)
MO.-FR. 930-13, 1430-18; SA. 10-14 UHR
Was ist richtig?
Die Frühstücksstube
Croques
Frühstück • warmes Mittagessen • von 7-15 Uhr in der Weidenallee 61

# "Aschermittwochs Gedanken"

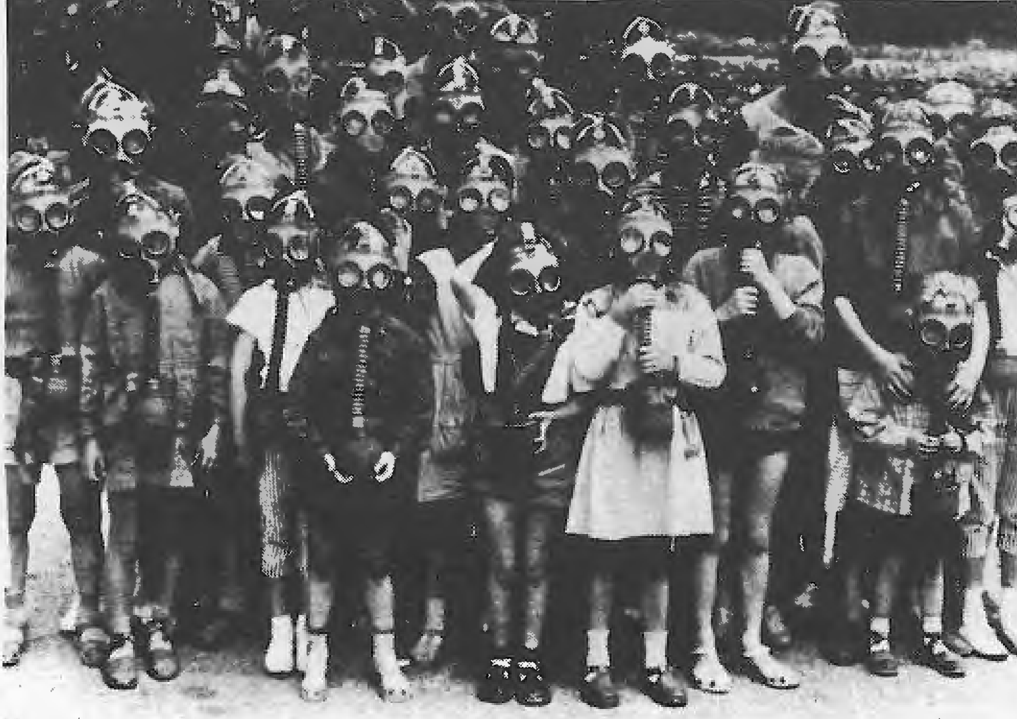
ICH MÖCHTE EINFACH MAL EIN PAAR VORSCHLÄGE MACHEN ZUR VORBEREITUNG DES KARNEVALS IM SCHANZENVIERTEL IM NÄCHSTEN JAHR. DENN ANGESICHTS DER TATSACHE,DASS ES HIER IN NORDDEUTSCHLAND EIGENTLICH KEINE KARNEVALSTRADITION GIBT, FAND ICH DIESEN KLEINEN ANFANG SCHON GANZ TOLL.

DAMIT DIE SACHE IM NÄCHSTEN JAHR NOCH'N BISCHEN LEBHAFTER, BUNTER, WILDER, UND AUCH ETWAS LAUTER WIRD, MÖCHTE ICH EUCH ZEITUNGSMACHER/INNEN UND LESER/INNEN UND AUCH ALLEN, DIE VIELEICHT LUST HABEN DEN NÄCHSTEN ZUG VORZUBEREITEN, EIN PAAR ANREGUNGEN MITZUGEBEN:

ICH KÖNNTE MIR ZUM BEISPIEL VORSTELLEN, DASS ES SINNVOLL WÄRE EINE KARNEVALS-SONDERNUMMER DES "SCHANZENLEBENS" HERAUSZUBRINGEN (EINMAL ALS EIGENWERBUNG EURER ZEITUNG, ZUM ANDEREN ZUR BESSEREN "MOBILISIERUNG" ZUM UMZUG).

ICH SAG EINFACH MAL IN KURZFORM WAS ICH MIR DARIN VORSTELLEN KÖNNTE:

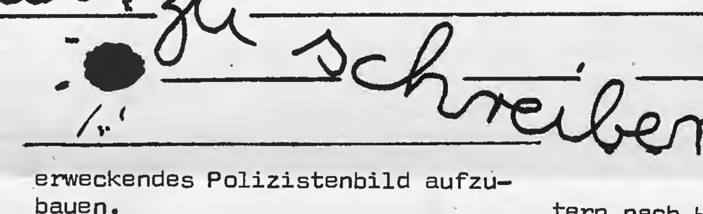
- 'N BISCHEN KULTURGESCHICHTE DES KARNEVALS
- WARUM KARNEVAL GERADE IN BEREICHEN ALTERNATIVER KULTUR WIEDERBELEBT WIRD (DAZU VIELLEICHT WAS ÜBER DEN ALTERNATIVEN KANEVAL IN WIESBADEN 'LALÜ')
- INTERWIEW MIT DEM "BÜTTENREDNER" UND KRITIKER DER ÖDEN TV-FASSNACHT HERBERT BONNEWITZ (LIEGT BEREITS VOR)
- VIELLEICHT WAS ÜBER NARREN, COMMEDIA DELL' ARTE, VOLKSTHEATER, TILL EULENSPIEGEL, U.V.A.
- ANLEITUNGEN ZUM MASKENBAU, ZUM KOSTÜME MACHEN, U.S.W.
- BÜCHER VORSTELLEN, DIE SICH MIT KARNEVAL BESCHÄFTIGEN (UND WIRKLICH LESENSWERT SIND)
- REPORTAGE ÜBER DEN VENEZIANISCHEN KARNEVAL
- SCHÖN FÄND ICH AUCH ALS BEILAGE EIN POSTERPLAKAT ZUM KARNEVAL
- UND WAS UNS NOCH ALLLES SO EINFÄLLT. (DAZU VIELE BILDER UND PHOTOS)



ZUR VORBEREITUNG SELBER: SINNVOLL FÄNDE ICH Z.B. WENN EINIGE LEUTE, DIE SICH'N BISCHEN DAMIT AUSKENNEN "KURSE" IM MASKENBAU FÜR INTERESSIERTE ANBIETEN WÜRDEN. AUSSERDEM BRÄUCHTEN WIR VIEL MEHR MUSIK! ( DIE GRUPPE DIE DIES MAL DA WAR FAND ICH SCHON MAL SEHR GUT!) UND WER KEINE MUSIK MACHEN KANN, DER SOLLTE UNBEDINGT KRACH MACHEN, DEN WINTER MIT RASSELN, TROMPETEN, TRÖTEN, TROMMELN, PFEIFEN UND FLÖTEN AUSTREIBEN.
SO VIEL ERST MAL

Frank Nikol

# Es gibt ja so viel zu schreiben.



sagten sich Leute, die meinten, schreiben zu können, andere erhielten - so der Beweis durch vielerlei Regionalpresse - den Auftrag dazu. Von wem?

Schauen wir uns z.B. mal das 'Niendorfer Wochenblatt' an. Dort fällt auf, wie oft Schreiber dem Gebot der Stunde folgen, das Innensenator Pawelczyk der Hamburger Bevölkerung nahezulegen versucht:„ wie wichtig und fruchtbar eine enge Zusammenarbeit zwischen Bürger und Polizei sei, wobei die Polizei weniger denn je auf das kooperative Verhalten der Bürger verzichten könne. Vielmehr sei ihre Bereitschaft, sich als Zeuge zur Verfügung zu stellen oder Hinweise zu geben von großer Bedeutung für eine erfolgreiche Arbeit der Polizei." (Niendorfer Wochenblatt, 1o.3.83)




Auf Anhieb finden wir beim Durchblättern der März-Ausgabe des Wochenblattes gleich 13 Artikel, die offensichtlich Pressemitteilungen von Polizeidienststellen sind.
Die Absicht solcher Fülle von Artikeln aus der Polizeiarbeit sind offensichtlich. Wir finden sie auch z.B. in der bewertenden Aussage „die freundlichen Polizisten der Revierwache ...". Es geht darum, in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und sozialer Verelendung die mögliche innere Unruhe unter der Bevölkerung zu beobachten und fest im Griff zu behalten. Bürger werden also angehalten, sich für die Bestpitzelung ihrer Mitbürger ein zusetzen und sich vertrauensvoll an den Freund und Helfer zu wenden. Hierzu ist es allerdings erforderlich, das 'Feindbild' Bürger in Uniform abzubauen und dagegen ein neues, helfendes, vertrauenerweckendes Polizistenbild aufzubauen.

An den Schulen ist bereits seit längerem genau dieses Umdenken Ziel so mancher Besuche von Polizisten. Sie versuchen dort - mit Hilfe der Lehrer - sich ein neues Image zu geben. Fortgesetzt wird dieser Versuch durch vielerlei andere. So streifen die Kontaktbereichsbeamten auch in den Vororten von Hamburg umher, so lange, bis sie ein selbstverständlicher Teil des Stadtbildes geworden sind.

Bürger, die die Regionalpresse aufmerksam lesen, könnten auf die Idee kommen, in Niendorf herrschten wilde Zeiten: an jeder Ecke Taschendiebe, „Gewalttäter ... lauerten" in Hausfluren auf ihre fette Beute usw. Wir meinen, daß hier gezielt eine ganz üble Angstmache läuft. Herauskommen soll dabei der Ruf nach weiterem Ausbau der Polizei. Wir sagen dazu ganz entschieden nein. Schon heute hat die BRD mehr Polizei als alle anderen westlichen Länder pro Kopf der Bevölkerung. Die Ursache für Straftaten wird dadurch überhaupt nicht bekämpft. Wir wenden uns auch ganz entschieden gegen den Einsatz von Polizei im Schulunterricht. Dort wird ganz offensichtlich gruppendynamisch, im Rollenspiel versucht, Kinder und Jugendliche dazu zu bewegen, Konflikte, abgehoben von ihrer Wirklichkeit, im Gespräch dazustellen und abstrakt nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. So z.B. wird ja festgestellt, daß „Einklaufen" (sog. Warenausdiebstahl) immer mehr zunimmt. Die Schulkinder bringen im Labergespräch Informationen dem Polizisten gegenüber, daß auch sie und andere Schulkameraden schon geklaut hätten. Sie suchen nun gemeinsam nach Wegen, wie man seine Hände von den Kaufhauswaren fernhält. Sie kommen auf Lösungen wie: Freunde anpumpen, warten bis die Eltern nach Hause kommen, daß sie ihre Bedürfnisse schon anders haben abdecken müssen. Oder, da ja viele Eltern nicht oder kaum noch in der Lage sind, den Bedarf ihrer Familie durch ihren Lohn ab zudecken, werden die Kinder gar nicht erst auf die Eltern warten.

Was kommt also aus diesem Polizei-Schüler Gesprächen heraus? Die Kinder werden gehalten, untereinander ein Versteckspiel zu entwickeln. Im Rollenspiel stellen sie sich - wenn sie mitmachen - als brave Bürger dar, um nicht von der Polizei und den beteiligten Lehrern als Fall registriert zu werden. Ihre Sorgen und Nöte werden nicht aufgefangen. Andere Kinder geben aber bereitwillig Auskunft und machen es so leichter für die Polizei, einzelne oder Jugendgruppen zu orten, die (Fachsprache) „kriminelle Energien" speichern. Das heißt es geht nicht darum, den Schülern tatsächlich in Konflikten zu helfen - das ist ja nicht die Aufgabe der Polizei. Ihre Aufgabe ist es, davon ausgehend, daß jeder Mensch über sogenannte „kriminelle Energien" verfügt, also ein potentieller Straftäter ist, diesen zu erfassen, um „vorbeugend tätig" werden zu können. Da diese Vorbeugung nicht gesellschaftlich oder durch den Ausbau von Freizeitstätten z.B. oder durch das Angebot von Lehrstellen und Arbeitsplätzen vorgesehen ist, geht es doch wohl allein darum, all diejenigen zu kontrollieren, die irgendwann einmal Straffällig zu werden drohen oder bereits geworden sind und diese zu isolieren.

Solchen Versuchen - auch getragen von Käseblättern wie dem Niendorfer Wochenblatt oder auch dem uns bestens bekannten Eimsbüttler Wochenblatt - müssen wir durch eigene Information etwas entgegensetzen.

Christina

# Volks"zählung" und Ausländer

Bisher konnten sich die Herrschenden nicht dazu durchringen, Ausländer zum 'Volk' = Bundesbürger dazu zu rechnen. Wenn es z.B. um die Wahrnehmung des Wahlrechts ging, gab es immer nur wenige, die darauf hinwiesen, daß der Begriff als solches kaum definiert ist. Eine großzügige Auslegung läßt es zu, Ausländer unter diesen Begriff zu fassen. Doch weil dieses zur Folge hätte, daß dadurch auch eine wichtige Voraussetzung, zu wählen und gewählt zu werden, durch die Anerdennung des Status Volk gegeben wäre, drücken sich die Etablierten stets darum herum. Jetzt, in dem Augenblick, in dem der Staat etwas von den Ausländern will, werden sie flugs zum Volk dazugerechnet. Offiziell wird gesagt, daß Ausländer an den Erhebungen teilnehmen müssen, weil dieses eben für die Planungen so erforderlich sei.



Bedenken wir aber, daß die herrschende Ausländerpolitik über die Köpfe hinweg und gegen die Ausländer gemacht wurde, daß sie in der BRD keinerlei Rechte haben - außer Steuern zahlen und Sozialabgaben leisten, dürfen sie nichts -, so kann man schnell dazu kommen zu befürchten, daß nach Abgabe ihrer Daten eine weitere Verschlechterung ihrer Situation geplant ist.

Wenn sie diese Bögen nicht ausfüllen und sich auch später nachhaltig dagegen auflehnen, kann dieses bei schärfster Auslegung des Ausländergesetzes dazu führen, daß sie ausgewiesen werden. Da Boykottieren eine politische Handlung ist, die nicht gerade auf Wohlverhalten schließen läßt, ist es denkbar, daß Ausländern auf dieser Grundlage die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis nicht erteilt wird. Auch die Aufenthaltsberechtigung zu erhalten, kann sich als schwieriger oder gar unmöglich erweisen, wenn ein Ausländer Auskünfte verweigert oder falsche angibt.

Wir können vorab Ausländern nur einige Ratschläge erteilen. Wir schlagen vor, daß sie auf keinen Fall irgendeinen Zähler in die Wohnung einlassen; sollte dieses aus irgendwelchen Gründen nicht zu verhindern sein, sollten Ausländer sich nicht zur Ausfüllung irgendwelcher Fragen überreden lassen. Mit dem Fragebogen sollten sie sich umgehend an eine Ausländerinitiative wenden oder an eine Volkszählungsinitiative und dort im einzelnen die Fangfragen durchgehen. Im Anschluß kann dann immer noch entschieden werden, ob man den Bogen einreicht oder nicht.

Grundsätzlich gilt für Deutsche und Ausländer nach wie vor, daß wenn tatsächlich 25% = 7 Millionen Haushalte boykottieren, der Schutz für den einzelnen oder auch Gruppen am größten ist. Es besteht dann die Aussicht, daß die Gerichte auf Jahre hinaus mit Bußgeldverfahren beschäftigt wären. Da aber Ordnungswidrigkeiten nach einem Jahr verjähren, sind wir auch an diesem Punkt optimistisch, daß es nicht zu Zugriffen auf einzelne oder Gruppen kommen kann.

DAS DEUTSCH-AUSLÄNDISCHE AKTIONSBÜNDNIS WIRD DIE FRAGE 'VOLKSZÄHLUNG UND AUSLÄNDER' UND DIE BERICHTE DER KOMMISION 'AUSLÄNDERPOLITIK' DER BUNDESREGIERUNG AM WOCHENENDE DEN 9./1o.4.83 IN ARBEITSGRUPPEN UND ANSCHLIEßEND IM PLENUM IN DEN RÄUMEN DES GOLDBEKHAUSES BESPRECHEN.

Wir empfehlen allen dringend, daran teilzunehmen, die mit und für Ausländer in irgendeiner Form arbeiten. An diesem Wochenende dürfte es möglich sein, einen guten Überblick über alte und neue Gesetze sowie etablierte Ausländerpolitik zu erhalten und schon an alternativen Planungen und Aktivitäten beteiligt zu sein.

Christina
43 68 21

# Mahnwache gegen FOLTER

Seit einem Jahr halten einige Gruppen der Evangelischen Frauenarbeit in der Bundesrepublik Mahnwachen vor diplomatischen Einrichtungen der Republik Südafrika. Damit wollen sie auf gesetzwidrige Verhaftungen von Regimgegnern, unmenschliche Behandlung und Folterungen in den dortigen Gefängnissen aufmerksam machen. In Südafrika selbst protesteirten zeitweise Verwandte und Freunde von Inhaftierten ebenfalls mit Mahnwachen vor polizeilichen Gebäuden.

In Hamburg stehen die Frauen der Südafrika-Gruppe jeden Donnerstag zwischen 17 und 19 Uhr am Harvestehuder Weg schräg gegenüber vom Südafrikanischen Konsulat. Am 17. März wird der 'Jahrestag' dieser Aktion mit einer ausgedehnten Wache begangen (von lo bis 19 Uhr). Wer in dieser Zeit in der Nähe ist, ist herzlich willkommen, mit den Frauen über ihre Arbeit zu sprechen.

„Ach, ihr seid die vom Früchte-Boykott!" ist eine Bemerkung, die recht oft fällt, wenn Spaziergänger oder Radfahrer an unserer Mahnwache vor dem Südafrikanischen Konsulat in Hamburg vorbeikommen. Für uns - von der Hamburger Südafrika-Gruppe der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland - ist dies ein Zeichen, daß unsere bisherige Arbeit in Form von Informationsständen, Veranstaltungen und Gottesdiensten eine recht breite Wirkung gehabt hat.

Seit März 1982 - also seit genau einem Jahr - versuchen wir mit unseren Mahnwachen auf die Verhältnisse in Südafrika aufmerksam zu machen: schräg gegenüber vom Südafrikanischen Konsulat am Harvestehuder Weg stehen wir jeden Donnerstag zu zweit zwischen 17 und 19 Uhr, genau an einer Kurve, wo die Autofahrer bremsen müssen. Dabei können sie lesen, daß wir gegen politische Inhaftierung und Folter in Südafrika protestieren.

Ausgegangen ist diese bundesweite Aktion von einer Gruppe in Denzlingen, nachdem ihre Bemühungen um die Freilassung des befreundeten Theologie-Studenten Jabulane Ngwenya erfolglos geblieben waren: er wurde seit Ende 1979 wiederholt verhaftet. Die Idee, bundesweit Mahnwachen vor den diplomatischen Einrichtungen Südafrikas zu halten, wurde durch eine Aktion in Südafrika selbst unterstützt: Eltern und Freunde von inhaftierten Regimgegnern protestierten dort ebenfalls jeden Donnerstag gegen die gesetzwidrigen Verhaftungen und die unmenschliche Behandlung von Häftlingen in ihrem Land. Die Zahl der Menschen, die ohne Anklage und ohne Aussicht auf ein gerechtes Gerichtsverfahren festgehalten werden, wird auf mindestens 9oo geschätzt. Unter ihnen befinden sich Schwarze und Weiße, Gewerkschafter und kirchliche Mitarbeiter, Studenten und Arbeiter. In den südafrikanischen Gefängnissen werden Inhaftierte täglich gefoltert. Wozu das führt, wurde im März 1982 wieder offenkundig, als der weiße Gewerkschaftsführer Neil Aggett in seiner Zelle tot aufgefunden wurde. In den letzten zwanzig Jahren sind über 55 Gefangene unter mysteriösen Umständen ums Leben gekommen.

Angesichts der starken wirtschaftlichen Kräfte, die ein großes Interesse an der Aufrechterhaltung des menschenverachtenden Apartheidsystems in Südafrika haben, könnten wir resignieren und meinen, daß - logisch gesehen - diese wirtschaftliche Macht stärker ist als wir. Aber genau dieses logische Denken lehnen wir ab, indem wir vor solchen Argumenten nicht kapitulieren. Nur wenn wir unsere Betroffenheit über die Unterdrückung der schwarzen Mehreit in Südafrika durch Handlungen sichtbar machen, setzen wir Zeichen der Solidarität und Unterstützung. Wozu die Mahnwachen beitragen, zeigt die Aussage einer Frau aus Südafrika, die früher gefangen und gefoltert, jetzt zu Besuch in der Bundesrepublik war: „ Daß ich hier in Freiheit vor euch stehe, ist ein Erfolg eurer Gebete und eures Einsatzes für uns." Diese Erfahrung ermutigt uns, auf diesem Weg weiterzumachen.

Deswegen werden wir unsere Mahnwachen fortsetzen, mit denen wir im März vorigen Jahres begonnen haben. Aus diesem Anlaß werden wir am 17. März während des ganzen Tages von lo bis 19 Uhr Wache halten.

Rosemarie Brandt



Solidarität
mit den
Arbeitern
der
HDW
Entlassungen!
+ Kurzarbeit!
WIR STREIKEN
DAS KONZEPT MUSS WEG!
KOMMT ALLE!
Ohne Arbeit geht ihr
Wehrt Euch

# » INITIATIVE(N) IM SCHANZENVIERTEL «

Freies Kinder- und Stadtteilzentrum
Bartelstr.7, 2 Hbg. 6
Tel. 439 68 32

BI Schulterblatt (AKW)
c/o Jörg Pyslik
Ottersbekallee 19

Omnibus e.V.
2 Hbg. 6, Juliusstr. 16

Kinderglück e.V.
c/o Johanna Michaelis
Beckstr. 4, 2 Hbg.6

Kinderwohnhaus Sternschanze
c/o Axel Reinke
Schanzenstr. 16-18, 2 Hbg. 6
Tel. 43 76 44

Mieterinitiative Schulterblatt
c/o Peter Haß
Schanzenstr. 59, 2 Hbg.6
Tel. 430 08 88

DKP Wohngebietsgruppe
c/o Susanne Vormbrock-Martini
Bellealliancestr. 36, 2 Hbg.19
Tel. 43 60 23

Grün Alternative Liste (GAL)
Eimsbüttel
Bellealliancestr.36, 2 Hbg.19
Tel. 439 25 55
Büro: Mo-Fr. 15.00-19.00 Uhr

Freie Kunstschule Eiflerstr.
Eiflerstr. 1

Kinderstube Altona e.V.
Bartelsstr. 6
2 Hamburg 6
Tel.: 43 68 55

Kulturverein Schanzenviertel
c/o Volkmar Blume
Lindenallee 44, 2Hbg.6
Tel. 439 97 74

Friedensinitiative Schanzenviertel
c/o Hans-Peter Rudl
Vereinsstr. 36, 2Hbg.6
Tel. 43 36 98

Autonome Schanzenviertel
c/o Maria Jarowoy
Tel. 43 52 01

Gesprächskreis für Frauen im Schanzenviertel
c/o Anette Hecher
Margarethenstr. 56, 2Hbg. 6
Tel. 439 78 52

Initiative "Rettet den Schanzenpark"
c/o Peter Gerken
Heinrichstr. 36, 2 Hbg. 19
Tel. 43 68 21

Redaktion "Schanzenleben"
Bellealliancestr. 36, 2 Hbg.19
Büro: Mo-Fr. 17.00-19.00 Uhr

Sozialarbeiter(innen) Gemeinwesenarbeit Schanzenviertel
Helmut Link
Hartmut Schmidt
Uschi Wolfgram
Bezirksamt Eimsbüttel AS 2
Grindelberg 66
Tel. 411 25 32



AK Ausländerpolitik - Eimsbüttel -

Donnerstags:7.4.83
Werner Tel :439 51 48

Initiative "Ein Haus für Alle"
**c/o Hartmut Hornung**
**Tel: 40 08 49**

Verband Hamburger Erwachsenenbildung
Fruchtallee 7, 2 HH 19
Tel. 439 28 82

Wohngebietsgruppe der KPD
c/o Thälmann-Buchhandlung
Margaretenstr. 58 2 HH6
Tel. 43o 07 09

Verkehrsberuhigung Weidenallee
c/o Monika Kober u. Rüdiger Strey
Weidenallee 49
Tel. 439 138

Kinderhaus Heinrichstr. e.V.
Heinrichstr. 14a
Tel. 43 39 49

Alternative Liste (AL)
Hamburg
Bartelstr. 30, 2 Hbg.6
Tel. 439 29 91

Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BUU)
Bartelsstr.26, 2 Hbg.6
Tel. 439 86 71

Frauenkultur-Zentrum im Schanzenviertel
Bartelstr. 26, 2 Hbg. 6
Tel. 43 21 71

Kinderladen Belle e.V.
Bellealliancestr. 47, 2 Hbg.19
Tel. 439 46 36

Alleinerziehende Väter und Mütter
c/o Helga Suppa u. Ursula Koch
Tel. 43 42 72

Verband Hamburger Spielplatzinitiativen
Altonaer Str. 34, 2 Hbg. 6
Tel. 43 42 72

Literaturpostamt
Lindenallee 40 2 HH 6
Tel. 43 59 26

Initiative Bauspielplatz im Schanzenviertel
c/o ASP-Büro
Altonaerstr. 34, 2Hbg.6
Tel. 43 42 72

Kinderstube Altona e.V.
Bartelstr. 65, 2 Hbg. 6
Tel. 43 68 55

Initiative Kindertagesstättenplätze e.V. Eimsbüttel
(ehemals KTH Weidenstieg)
c/o Dagmar Bernhard
Agathenstr. 2a, 2 Hbg. 19
Tel. 410 48 71

Mieterinitiative Schanzenviertel
c/o Thomas Breckner
Weidenallee 45, 2Hbg.6
Tel. 43 43 23